

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

5. Sonntag der Osterzeit

<u>Sonntag, 14.05.</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde. Türkollekte: Müttergenesungswerk
<u>Donnerstag, 18.05.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe
<u>Samstag, 20.05.</u>	13.30 Uhr	Trauung des Brautpaares Christine Radtki und Johannes Jansen
<u>Sonntag, 21.05.</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde.

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag, 14.05.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als 7. Jahrgedächtnis für Uschi Lünenborg
<u>Donnerstag, 18.05.</u>	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Kulturen und Religionen
	18.00 Uhr	Heilige Messe der Kommunität Kosmas und Damian
<u>Freitag, 19.05.</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>Sonntag, 21.05.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe als 5. Jahrgedächtnis für W. M. Pilartz

*„Es kommt weniger darauf an,
an einem Tag etwas Großes zu tun,
als an vielen kleinen Tagen
viele kleine Dinge gut zu tun.“*

(Bernhard Meuser)

Matthias Schnegg, Pfarrer
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de
☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr.
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

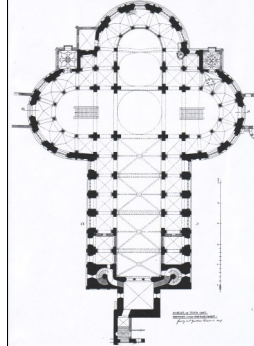
☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage

🌐 www.maria-im-kapitol.de

5.

Sonntag der Osterzeit



**St. Maria im Kapitol
14. Mai 2017**

Wie weiter?

(zu Johannes 14,1-12)

Uns ist bereits vertraut, dass die Evangelien in bestimmte Situationen der zuhörenden Gemeinden geschrieben sind. Damit sind sie nicht allein situationsbezogen, sondern auch von allgemeiner Bedeutung. Wir dürfen uns vorstellen, dass der Evangelist eine Situation aus den Lebzeiten Jesu beschreibt, dabei aber die Zuhörenden einlädt, sich mit ihrer konkreten Lebenssituation angesprochen zu wissen. Unser Abschnitt ist Teil der ersten Abschiedsrede. Bei Abschied schwingt immer auch die Besorgnis mit, wie jetzt alleine zurechtzukommen sein wird. Von der Gemeinde des Johannesevangeliums wissen wir, dass sie alleine zurecht kommen muss – mit einer sie bedrängenden Lage. Wie sollen wir die meistern, ohne dass ein handfester naher Jesus da ist, ohne dass wir einen für uns handelnden Gott festmachen könnten? Die Auseinandersetzung wird mit der jüdischen Gemeinde geführt, die die Jesus-Nachfolgenden als eine von der Synagoge sich entfernende Abspaltung sehen.

Auf diese Bedrängnislage geht unser Textabschnitt sogleich ein: *„Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“* Die Erfahrung der Bedrohung löst bei den allermeisten Menschen Verwirrung, Verunsicherung und Angst aus. Da fragt sich die Gemeinde, wie sie das überstehen soll. Die Antwort des Evangelisten ist klar: Vertraut auf Gott und vertraut auf Jesus. Das ist die zentrale Ermutigung. Mag sein, dass wir uns das angesichts äußerer, handgreiflicher Bedrohung gar nicht vorstellen können, allein mit Gottvertrauen zurechtzukommen. Der Evangelist mutet das den Glaubenden zu. Sie sind ja nicht wie Außenstehende, die keine Erfahrung mit Gott haben. Sie sind Menschen, die in Verbindung mit Gott stehen. Diese Glaubenden mögen sich durch die äußeren Umstände nicht verwirren, nicht beängstigen lassen. Der Evangelist ermutigt, auch in Bedrängnis das Vertrauen auf Gottes mitgehende Treue nicht aufzugeben.

Der Evangelist wird die Passion Jesu als einen Erweis dieser mitgehenden Treue Gottes deuten. Jesus geht seinen Weg des bedingungslosen Vertrauens auf Gott, geht ihn auch durch die Erniedrigung des Kreuzestodes, geht ihn im Vertrauen, dass Gottes Lebenskraft sogar den Tod überwindet. Die Zuhörerschaft des Evangelisten kennt aus ihrem Glauben dieses glorreiche Ende. Der Erzähler lässt seine Theologie aber auf einer Bühne von Schülern sprechen, die dieses Ende nicht kennen. Sie brauchen umso mehr Ermutigung. Der Zuhörerschaft tut aber auch gut, im eigenen Suchen und Zweifeln immer wieder ermutigt zu werden, Gott zu vertrauen. Dass man Gott vertrauen kann, das hat das Leben Jesu bezeugt. Darum spricht der Evangelist am Anfang unseres Textabschnittes: *„Glaubt an Gott und glaubt an mich!“*

Als Begründung wird das Bild der Wohnungen aufgeführt. Wohnungen sind der Ort der Beheimatung. Es ist ein Bild, das auf die himmlischen Wohnungen des Jenseits verweist. Im jüdischen Kontext sind aber auch Wohnungen, Gottesbeheimatungen, vorzustellen, die die Menschen in dieser Welt erleben. Die Aussage Jesu zielt darauf, die Glaubenden zu ermutigen, diesen Orten der Gottesgewissheit zu trauen. Auch hier wird wieder auf das Vertrauen in Jesus verwiesen: *„Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?“* Dieser Ort ist ein Ort der engen Verbin-

dung zwischen Jesus und den Glaubenden. Der Ort ist die Gottesgewissheit für den Glaubenden.

Dieser Ort ist für Jesus klar. Für die Glaubenden scheint er nicht so klar zu sein. So lässt der Autor des Evangeliums wieder den Thomas zu Wort kommen. Er spricht aus, was die glaubenden Gemeinde in ihrer sich immer wieder auftuenden Suche bewegt: *„Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“* Menschen, die auf der Suche sind, sind sich nicht unbedingt gewiss, wo das Ziel ist. Der ‚Ort‘ ist kein geographischer Punkt, sondern eher ein Zustand – der Zustand der ungetrübten Gottesbeziehung. Wenn dieser Zustand keine Gewissheit ist, dann wird die Frage nach dem Weg noch drängender.

Das Johannesevangelium lässt Jesus hier Klärung schaffen. ER ist *„der Weg und die Wahrheit und das Leben.“* Und um es erneut zu bekräftigen, fügt der Evangelist an: *„Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.“* Wir erinnern uns an die Aussage des Prologs: *„Niemand hat Gott je gesehen.“* Das bleibt. Aber Gott ist zu erkennen über Jesus. Darum ist er der Weg – für das Evangelium gibt es für den Glaubenden (das sind die Adressaten) keinen anderen Weg als ihn. Er ist die *Wahrheit*, weil sich in seiner Person die Wahrheit Gott bewahrheitet. Er ist das *Leben*, denn sein Leben ist Zeugnis des unendlichen Lebens, der Fülle des Lebens, die aus dem Vertrauen auf Gott zuwächst.

Dann wendet der Evangelist diesen Gedanken um den Offenbarer Jesus in ein anderes Bild. Es geht um das *„Sehen“*. Wer Jesus gesehen und erlebt hat, dem hat sich ein Zugang zur (Er-)Kenntnis Gottes geöffnet. Der glaubenden Zuhörerschaft des Evangelisten scheint das aber schwer begreiflich zu sein. Daher wird die Szene des Dialogs zwischen Jesus und Philippus geöffnet. Philippus steht für den Typ des Glaubenden, der in vermeintlicher Bescheidenheit sagt: *„Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.“* So können im Glauben Suchende immer wieder sagen: Ich will nur eine alles bestätigende Einsicht haben. Das genügt. Die Erfahrung lehrt, dass all diese Hinweise und Erweise der Gottesgegenwart nicht unbedingt genügen. Das suchende Herz braucht oft immer mehr, um ins Vertrauen wachsen zu können.

Die Antwort des johanneischen Jesus klingt etwas enttäuscht ob des Nichtverstehens dessen, was er vor den Augen seiner Schülerschaft gelebt hat. Das müsste doch ausreichen, um ihn und seine Gottesoffenbarung zu verstehen. Aber es reicht offenbar nicht. Und wenn das Vertrauen als Geistes-

haltung schon nicht ausreicht, dann möge doch Beweis genug sein, was vom Wirken Jesu (und damit vom Wirken Gottes) in den Zeichen sichtbar geworden ist. Wir können uns vorstellen, wie schmerzlich eine solche Aussage Jesu ist: *„Glaubt mir doch, dass ich vom Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke.“* Wer diese Szene des Evangelisten auf sich wirken lässt, der spürt die Not, Jesus als den Offenbarer zu verkünden.

Die Aussage wird dann aber ins Positive gewendet, denn das Wirken Gottes in dieser Welt ist mit Jesu Tod und Auferweckung nicht beendet. Die Schülerschaft und damit die jeweilige Gemeinde Glaubender ist auf den Weg gebracht, die mitgehende Treue Gottes in der Welt sichtbar zu machen. Das Evangelium ist überzeugt, dass in der Nachfolge Jesu eine Neuschöpfung in die Welt gekommen ist. Wenn Gott zum Zuge kommt im Wirken der Menschen, dann werden sie Großes vollbringen. Die Perspektive des Evangelisten drückt das mit einer großen Gewissheit aus: *„Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“*

Wenn wir auf die Entwicklung der Geschichte schauen, dann werden wir kleinlaut diese Zusage auffassen. Die Welt und die sie beherrschende Menschheit ist nicht so jesuanisch auf Gott orientiert, wie der Evangelist es beschreiben möchte. Für viele ist diese Nichterfüllung auch eine große Hürde, sich einfach in das Vertrauen auf Gott fallen zu lassen, sich an der Weltlage nicht verwirren zu lassen. Es bleibt daher für uns eine manchmal schwer auszuhaltende Paradoxie, mit der Unerlöstheit der Welt Gottes und dem Vertrauen auf Gott zurechtzukommen. Für manche ist es eine ‚Verrücktheit‘, sich auf dieses Dennoch des Glaubens einzulassen.

Der Evangelist ermutigt, sich als Glaubende auf dem Weg der Nachfolge nicht beirren zu lassen. Seine Überzeugung ist es, dass Menschen aus ihrer Bindung an Gott *Leben* finden, befreites, gelöstes Leben, einen Ort der Beheimatung in Gott haben. Dass das nicht aus sich selbst geschehen kann, weiß der Evangelist. Darum wird er vom Beistand, vom Geist, von der lebendigen Kraft Gottes sprechen, die in das Suchen der Glaubenden hineingegeben sein wird. Als heute Hörende bleiben wir mit auf dem Weg und dürfen uns der Begleitung des Geistes gewiss sein.

Ihr Matthias Schnegg

Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ - so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur. Im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeier am **18.05.** möchten wir in einer kurzen Mai-Andacht die Mutter Gottes grüßen und um ihre Fürsprache bitten. (RH)

Landtagswahl auf „Muttertag“

Am 14. Mai auf Muttertag findet in NRW die Landtagswahl statt. Alle fünf Jahre wird unser Landesparlament gewählt; zuletzt am 13. Mai 2012. Wie schnell die Zeit vergeht! Herzliche Einladung an alle Wahlberechtigten dem Aufruf zum Wählen zu folgen. (RH)

Türkollekte Müttergenesungswerk

Ebenfalls am Muttertag (14.05.) wird wieder—wie schon seit Jahren eine Türkollekte für das Müttergenesungswerk abgehalten. Danke für Ihre Spendenbereitschaft. (RH)

Eisheilige

Mit dem Hl. Mamertus beginnen am 11. Mai die Gedächtnistage der „Eisheiligen“ (im kölschen: „der Iesheligen“). Es folgen Pankratius, Servatius, Bonifatius um am 15. Mai die Heilige Sophia (dat „kalte Sophie“). Die Heiligen verdanken ihre Betitelung als Eisheilige einem Wetterphänomen. Rund um ihre Namenstage kam und kommt es oft noch einmal zu einem empfindlichen Kälteeinbruch, bevor ab Mitte Mai mit dauerhaft mildem Frühlingswetter zu rechnen ist. Schauen wir mal wie es 2017 wird?!? (RH)

Wandertag

Am 25.05. (Christi Himmelfahrt) ist wieder unser traditioneller Wandertag in den Königsforst. Nähere Informatio-

nen finden Sie in den Flyern, die am Schriftenstand ausliegen und auf Plakaten in den Aushängen.
Ansprechpartner Stephan Rook
Tel. 0172/2902058

Kleinkindermesskreis

Am Donnerstag, dem 04.05.17 traf sich unsere kleine Runde im Pfarrhaus zur Reflexion der Fasten- und Osterzeit; und zum Vorbereiten der Zeit auf Pfingsten und darüber hinaus bis zum Beginn der NRW-Schulferien. Beim Planen und Ventilieren von Ideen fiel uns vor allem auf, wie schnell die Schulferien nun heranrücken. Doch freuen wir uns bis dahin noch auf all' die Kleinkindermessen, die wir miteinander gestalten und feiern dürfen. Schon jetzt laden wir Interessierte und Motivierte herzlichst zu unserer nächsten Zusammenkunft ein. Das nächste Vorbereitungstreffen planen wir für Donnerstag, den **07.09.17** wieder um 20.00 Uhr im Pfarrhaus. (RH)

Bibelseminar

Die Reihe ‚Offenbarung des Johannes‘ wird mit dem 3. Modul fortgesetzt. Es ist sehr gut möglich, auch erst zum 3. Modul mit einzusteigen. Bewährter Kenner und Referent ist wieder PD Dr. Hahne.

Ort: Maria im Kapitol (Pfarrsaal)

Zeit: Samstags, 14.00-18.00 Uhr

Kosten: 120,00 € (Vier Module)

Bei 15 TN verringern sich die Kosten auf 90,00 €.

Anmeldung:

Pfarrbüro St. Maria im Kapitol oder

pfarrbuero@maria-im-kapitol.de

Tel. 0221 214615

Die Termine:

09. Modul: 27. Mai 2017

10. Modul: 01. Juli 2017

11. Modul: 29. Juli 2017

12. Modul: 26. August 2017